

Von fesselnder Expressivität

52 14.5.2001

Der renommierte Flötist Konrad Hünteler überzeugt bei einem Konzert mit dem Kammerensemble Isartal

Wolfratshausen ■ Obwohl „nur“ ein Auftragswerk, gilt Mozarts Konzert für Flöte und Orchester in G-Dur, KV 313, dennoch als Kleinod des Salzburger Komponisten. Dem international bekannten Flötisten Konrad Hünteler machte es am Samstag in der Aula der Volksschule Wolfratshausen auch sichtlich Spaß, sein virtuosos Können, unterstützt vom Kammerensemble des Konzertvereins Isartal, an dem charmanten Stück zu messen. Besonders in den schnellen, schnörkelreichen Solo-Passagen des „Allegro maestoso“ und der Finalsätze entfaltete sich seine handwerkliche Meisterschaft, die in Kombination mit der Ausdruckskraft des Künstlers das Publikum in den Bann schlug. Auch im langsamen, zweiten Satz („Adagio non troppo“) überzeugte der Flötist durch seinen fesselnde Expressivität. Das Orchester präsentierte sich dagegen nicht immer als kongenialer Partner Hüntelers – besonders die Bläser fielen durch Unsicherheiten im Ansatz und der Intonation ab.

Dennoch verdiente sich das Kammerensemble des Konzertvereins Isartal am Ende den Applaus der rund 120 Zuhörer. Souverän geleitet von Professor Günther Weiß gelang der verkleinerten Besetzung des Philharmonischen Orchesters Isartal am Samstag gleich ein beeindruckender Konzert-Auftakt. Harald Genzmers „Sinfonietta für Streichorchester“, 1955 mit spektakulären Erfolg uraufgeführt, verfehlte auch in Wolfratshausen die Wirkung auf das Publikum nicht. Die vergleichsweise ungewöhnliche, in



Im zweiten Teil des Programms: Das Isartaler Kammerensemble mit Haydns humorvoller „Sinfonie mit dem Paukenschlag“, die eingeschlafene Konzertbesucher wieder erwecken sollte. Foto:scm

den 50ern als avantgardistisch empfundene Melodik sowie die mitreißenden Tempi-Wechsel machen das kurze, viersätziges Werk auch heute noch zu einem besonderen Hörerlebnis. Weiß wusste sein Ensemble schon in den ersten beiden Sätzen zu einer engagierten Leistung anzutreiben, doch der Beginn des Largo gefiel besonders: Getragen von den breiten Klängen der Kontrabässe entfaltet sich ein kleines tonales Epos, das die Musi-

ker durch Homogenität und Expressivität fesselnd erblühen ließen. Auch das abschließende „Vivace“ führte das Orchester mit Verve und Vitalität auf.

Nach der Pause stand die „Sinfonie mit dem Paukenschlag“, eines der beliebtesten Werke Joseph Haydns auf dem Programm. Abgesehen von leichten Unsicherheiten – die Geiger und Oboen überzeugten nicht immer in der Melodieführung – war das Orchester wieder

voll auf der Höhe und reagierte gut auf die von Weiß eingeleiteten Tempi-Wechsel und dynamischen Übergänge. Besonders im zweiten Satz (mit dem, eingeschlafenen Konzertbesuchern gewidmeten Paukenschlag) gelang es den Musikern, den Humor Haydns und seinen überraschenden Einfälle beinahe neckisch umzusetzen.

Das Publikum dankte mit lang anhaltendem Applaus.

UDO WATTER